

Ungarn für Neu-Ungarn, Teil 10

# Das liebe Geld

**Immer wieder werde ich gefragt, wie das mit dem Geld ist, wenn man nach Ungarn ausgewandert ist. Da braucht man doch bestimmt ein Konto? Alleine für die Rentenzahlungen. Gut, man kann sich die deutsche Rente auf ein ungarisches Konto überweisen lassen, man muss es aber nicht.**



Vom Tellerwäscher zum Millionär ... Dank des Forints ist der amerikanische Traum in Ungarn Alltag.

Foto: BZT/Nóra Halász

■ VON DETLEV SCHÖNAUER

Es gibt auch deutsche Banken, die Auswanderer als Kunden behalten, selbst wenn sie in Deutschland keinen Wohnsitz mehr haben. Mit deutscher Bank- oder Kreditkarte kann man dann problemlos in ungarischen Geschäften bezahlen oder zieht sich mit ihr Forint aus dem Geldautomaten.

Hier gibt's noch den guten alten Forint. Ein großer Vorteil dieser nationalen Währung: in Ungarn gibt es viel mehr Millionäre als in Deutschland. Hast Du 3.000 Euro auf Deinem Konto, dann bist Du schon Millionär! Na gut, Forint-Millionär ...

Dafür muss man stets mit großen Zahlen umgehen: ein stinknormaler Einkauf im Supermarkt beläuft sich schon im fünfstelligen Bereich. Da muss selbst der kleine Mann in großen Zahlen denken: 10.000 Forint, abgekürzt Ft, sind gerade einmal etwa 30 Euro.

Dann folgt für ungarischlernende Neubürger die nächste Hürde. Wenn die nämlich nach einem lockeren "Jó napot"

(guten Tag) an der Kasse versuchen, den Kaufpreis zu erlauschen, den die Verkäuferin wasserfallähnlich absputzt: „Harmincnégyezerkilencszázhusz forint“!

Glaubt mir, im ersten Jahr versteht man erstmal nur „Forint“. „Wie bitte?“. Im Durchschnitt nennt die Verkäuferin den Preis dreimal, bleibt dabei aber stets freundlich und deutet schließlich auf das Display. Dort steht's dann: 34.920 Ft, aha!

Man gibt 40.000 und hält sich mit dem Kleingeld gar nicht erst auf, das streicht man jedes Mal als Wechselgeld ein und wirft es zuhause ins Sparschwein, wenn der Geldbeutel zu dick wird. Die dem Euro ähnelnden 100-Forint-Münzen sind jedoch ganz praktisch, weil sie unter anderem in Einkaufswagen passen.

Das mit dem Kleingeld sieht man hier nicht so eng. Fehlen beim Bezahlen mal 10 oder 20 Forint, kein Problem, passt. Beim nächsten Kunden bleiben möglicherweise genau so viel als Trinkgeld liegen. Das ist auch wieder typisch ungarisch: hier sieht man vieles nicht so verbissen, sondern lockerer als in Deutschland.

Dieser Pragmatismus fehlt vielen Deutschen hier noch. Deswegen fallen sie auch immer wieder an der Supermarktkasse auf. Während der gemeine Ungar auch mal geduldig in einer meterlangen Schlange bezahlwütiger Kunden wartet, weil von vier Kassen nur eine geöffnet ist, werden die Deutschen rasch lauthals ungeduldig. Dann halten sie aber selbst den Laden auf, wenn sie an der Reihe sind, und kleinlich nach den richtigen Münzen suchen.

Also mir gefällt der Forint, der hat so was Nostalgisches und erinnert an früher, als die Welt noch in Ordnung war. Da fuhr man über eine Landesgrenze mit zwei Geldbeuteln und einer Umrechnungstabelle...

Zum Schluss noch die 1.000-Forint-Preisfrage, die selbst viele langjährige Auswanderer nicht beantworten können: gibt es neben dem Forint auch noch eine kleinere Einheit, so wie unseren Eurocent? Überlegen! Ja, die gibt es, das ist der Fillér! 1 Forint = 100 Fillér, einer davon ist 0,003 Cent wert. Kein Wunder, dass die Zeiten lange vorbei sind, in denen es Fillér-Münzen gab.

Der Autor ist gelernter Diplom-Physiker, machte dann aber die Musik und die Liebe zur Sprache zu seinem Beruf und wurde Kabarettist. In den vergangenen 40 Jahren stand er mehr als 6.000 Mal auf der Bühne und war in zahlreichen Fernsehsendungen zu Gast. Nebenbei schrieb er sechs Bücher. Seit 2020 lebt er mit seiner Frau in der Nähe des Balaton. Mehr zu Detlev Schönauer finden Sie in diesem [BZ-Interview](#).

